

Das Ziel der aus der marxistischen Theorie folgenden Praxis ist die klassenlose Gesellschaft. Der Weg dahin führt über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Das Stadium der proletarischen Diktatur ist zur Zeit in Rußland erreicht. Die außerordentlich nachdrückliche Behandlung der Bauernfrage weist bereits darüber hinaus. Der erste Antrieb zur Revolution und Diktatur, die stete Zufuhr von organisatorischen Kräften erhalten die Arbeiter- und Bauernmassen durch die einzige Parteiorganisation Rußlands, die russische kommunistische Partei. Sie ist zugleich auch der Filter, den jeder bedeutsame politische Akt vor seiner Auswirkung wieder durchläuft. Der Besonderheit der russischen Wissenschaft entspricht es, daß die russische Kommunistische Partei eine eigene Forschungsanstalt besitzt, das Institut W. I. Lenins. Dem Kollegium, das es verwaltet, gehören die bekanntesten Politiker des neuen Rußland an, z. B. Kamenew, Stalin, Sinowjew, Bucharin, Tomsky, Rykow, Bubnow usw. Seine Aufgabe ist eine doppelte. Erstens sammelt es alles, was es an Manuskripten, Materialien, Notizen, Briefen von Lenin gibt, zu dem Zwecke eine Gesamtausgabe der Werke in möglichster Vollständigkeit herauszubringen. Im Zusammenhang damit wird eine Lenin-Bibliothek für die Arbeiter und Bauern in sämtlichen Sprachen der die Sowjetunion bevölkernden Nationalitäten herausgebracht. Zweitens soll das Lenin-Institut die Pflegestätte des Leninismus sein, der Weiterbildung des Marxismus, den die Kommunistische Internationale sich zur theoretischen Aufgabe gemacht hat.

Die höchste Instanz der Union ist der Unions-Sowjetkongreß, dessen Mitglieder aus den Vertretern der Produktionskollektiven hervorgehen. Er wählt das Zentral-Exekutivkomitee, das die obersten gesetzgebenden, ausführenden und richterlichen Funktionen in sich vereint. Dem Zentral-Exekutivkomitee unmittelbar unterstellt sind ebenfalls Forschungsanstalten. In dem neuen Vaterlande des Marxismus gelang es der unermüdlichen Tatkraft und weitblickenden Umsicht D. B. Rjasanows, das Marx-Engels-Institut zu errichten.*) Seit seiner Begründung im Jahre 1920 hat es eine Entwicklung genommen, die es infolge des Reichstums der in ihm angehäuften literarischen Schätze und der zu ihrer Verarbeitung zur Verfügung gestellten Mittel für immer zum ersten Institut seiner Art auf der Erde macht. Was Rjasanow wollte, ist erreicht: ein wissenschaftliches Laboratorium, in dem der Forscher unter den denkbar günstigsten Bedingungen Werden, Entwicklung und Ausbreitung der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus und revolutionären Kommunismus studieren kann, so wie ihn Karl Marx und Friedrich Engels geschaffen haben. Das

*) Vgl. den Beitrag von Dr. Czobel in Heft 1—2 des 2. Jahrgangs dieser Zeitschrift „Das Neue Rußland“: Ueber das Marx-Engels-Institut in Moskau. **Die Red.**

Institut umfaßt vier Abteilungen: Archiv, Bibliothek, Museum und Verlag. Als Hauptergebnis der grundlegenden Forschungsarbeit wird bis zu Marx' 50. Todestage im März 1933 die erste vollständige Marx-Engels-Gesamtausgabe in der Sprache der Niederschriften vorliegen. Die ersten Bände erscheinen in diesem Jahre, ebenso in deutscher Sprache das Marx-Engels-Archiv. Die russischen Ausgaben beliefen sich bis zum März 1925 auf 480 000 Exemplare. Der unvergleichliche Wert des Marx-Engels-Instituts liegt in der Konzentration von Literatur und Hilfsmitteln, die entsprechend der umfassenden Bedeutung des Marxismus kein Gebiet menschlicher Kultur außer Acht läßt.

Die enge Verbindung von Forschung und Anwendung, kurz von praktischer Wissenschaft, verkörpert M. P. Pawlowitsch, der Präsident der ostkundlichen Gesellschaft der Union und Rektor des Ostinstituts. Diese Einrichtungen haben sich die Erforschung und Erschließung des Ostens in politisch-ökonomischer und historisch-ethnologischer Hinsicht zur Aufgabe gemacht. Moskau ist heute der Drehpunkt der west-östlichen Beziehungen im Weltmaßstab. In dem Präsidenten der ostkundlichen Gesellschaft, die ein Forschungsinstitut, eine Bibliothek, einen Verlag unterhält, vereinigen sich in wirkungsvoller Weise die Beziehungen, die Rußland wirtschaftlich und politisch mit Asien verbinden. Die von Pawlowitsch, der übrigens auch Präsident der Handelskammer des Ostens ist, herausgegebene Zeitschrift „Der neue Osten“ enthält eine Fülle wertvollen Materials. Den gegenwärtigen Ereignissen in China hat M. P. Pawlowitsch seine Studien über die chinesische national-revolutionäre Bewegung in der Periode von 1908 bis 1922 vorausgeschickt.

Eine Anzahl von Forschungsanstalten sind in der Russischen Gesellschaft der Anstalten für Sozialforschung zusammengefaßt, so für Archäologie und Kunstwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Sowjetrecht, Sprachen und Literatur, Oekonomie, die wieder in Unterabteilungen gegliedert sind und ausdrücklich die Abstellung der Forschung auf die Bedürfnisse der neuen Gesellschaft pflegen. Der Vorsitzende ihres Präsidiums ist M. N. Pokrowsky, der erste Verfasser einer russischen Geschichte vom Standpunkt des historischen Materialismus. Weiter arbeiten im Bereich der Gesellschaft neben anderen von den im Auslande viel genannten Schriftstellern, Gelehrten und Politikern: F. A. Rotstein, A. W. Lunatscharsky, N. F. Preobraschensky, A. M. Deborin, N. J. Bucharin.

In diesem Zusammenhang mag die Kommunistische Akademie des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees (RSFSR.) erwähnt werden, die unter der Leitung von M. N. Pokrowsky noch im Ausbau begriffen ist und soeben mit der Angliederung einer natur-